

Computer, die uns Entscheidungen abnehmen, sind heute alltäglich: Smarte Videokameras spüren unerwünschte Personen auf, Smartphones generieren Depressionswarnungen und IBM's Super-computer „Watson Health“ soll dem Arzt Diagnose- und Behandlungsentscheidungen abnehmen. Digitale Entscheider gelten als effizient und rational, weil sie nicht ermüden, auf riesige Datenmengen zugreifen und sich nicht von Emotionen leiten lassen. Was bedeutet es jedoch für eine Gesellschaft, wenn sie politische, professionelle und persönliche Entscheidungen an Maschinen delegiert?

Der Soziologe Zygmunt Bauman spricht hier von „organisierter Verantwortungslosigkeit“, weil tatsächlich niemand mehr antwortet. Das, was als „erwünscht“ und „unerwünscht“, also als „krank“ bzw. „gesund“ oder „normal“ bzw. „auffällig“ gilt, wird nicht mehr sozial ausgehandelt, sondern in Algorithmen verpackt, die Objektivität vorgaukeln. Droht uns eine maschinelle Technokratie, die unsere Selbstbestimmung unterhöhlt? Es diskutieren drei Experten, die im IT-Bereich arbeiten und sich seit Jahren mit den sozialen und politischen Dimensionen der Digitalisierung beschäftigen:

PROGRAMMIERTE ENTSCHEIDUNGEN

**Gefährdet die Digitalisierung
unsere Selbstbestimmung?**

**Donnerstag, 28. September 2017,
20 Uhr, Villa Ichon**

Heinrich Böll Stiftung: Bremen

Frieder Nake, Professor
für Graphische Daten-
verarbeitung an der
Universität Bremen,
Computerkünstler

Lars Fischer, Mitglied
des Chaos Computer
Clubs Bremen, forscht
als Informatiker zur
Sicherheit zukünftiger
Energienetze an der
Universität Oldenburg

Kai Osterhage, aktiv
im Verein Digitalcourage
(„BigBrotherAwards“),
seit über 20 Jahren in der
IT beschäftigt

Moderation:
Silja Samerski,
Sozialwissenschaftlerin
an der Universität
Bremen, forscht u.a.
zur „Programmierung
des Entscheidens“